

Das Schermützel und die Seerosentage I

- ein Überraschungsgast aus Dänemark -

„Mir ist ja soooo laaaaangweilig!“ Goldi blubbert ein paar traurige Blasen aus ihrem Glas. „Nanu? So etwas habe ich ja noch nie von dir gehört!“ Das Schermützel setzt sich an Goldis Glas. Beide schauen sich an, Aug in Aug. „Nun mal von Goldfisch zu Seeungeheuer: Soll ich dir eine Geschichte erzählen?“ „Och nööö!“ murmelt Goldi. „Hast du noch eine andere Idee?“ „Vielleicht sollten wir ein Liedchen singen, was meinst du?“ Günter Qualle ist zum Fenster hineingeflutscht. „Nöö, keine Lust!“ murmelt Goldi und legt ihren Kopf auf die Vorderflossen. „Wir könnten ein paar leckere Wasserlinsen knabbern!“, schlägt Perle vor. „Hab keinen Hunger!“, antwortet Goldi und seufzt gaaaaanz tief. „Vielleicht möchtest du ja ein Schlückchen Mineralwasser in dein Glas haben? Du sagst doch manchmal, dass das ein bisschen kitzelt...?“ Auch Schere versucht Goldi aufzuheitern. „Nee, lass mal, das mag ich jetzt nicht!“ „Ach Goldi, können wir irgendetwas für dich tun? Ich glaube, wir sind nämlich mit unserem Wasserlatein am Ende!“ Das Schermützel streichelt liebevoll über Goldis Glas. „Einfach den Goldfisch mal Goldfisch sein lassen!“, sagt Goldi. „Ich weiß auch nicht, heute ist wohl nicht mein Tag...!“ Traurig deckt sie sich mit ihren vielen Flossen zu. „Vielleicht sollte ich einfach ein bisschen schla....“

Tock, tock tock, macht es da plötzlich an der Tür. Und - **tock, tock, tock, tock**... - es will gar nicht mehr aufhören! Was ist denn das?

„Moment mal, ich komme schon!“, ruft das Schermützel und geht zur Tür. Als es die Tür öffnet, verstummt das Geräusch. „Herr Tusendbeen, nein welche Freude! Kommen Sie bitte herein! Freunde, kommt schnell, wir haben Besuch!“ Ein riesengroßer Tausendfüßler stapft in die Wohnküche. **Tock, tock tock**, macht es auf den Dielen, denn die Füße von Herrn Tusendbeen stecken alle in soliden Schuhen. Erschöpft setzt sich der Gast an den Küchentisch, während Schere und Perle schnell eine Tasse mit erfrischendem Kräutertee herbeibringen. „Ach Scherry, altes Ungeheuer! Wie lange ist es her, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben?“, fragt Herr Tusendbeen und schlägt 50 Paar seiner Beine übereinander, um gemütlicher am Tisch sitzen zu können.

„Das ist Herr Tusendbeen, Freunde! Er kommt aus Dänemark. Dorthin ist er vor langer Zeit ausgewandert, und ab und zu kommt er mich besuchen! Sind die 200 Jahre eigentlich schon wieder um?“ „Nein, um es genau zu sagen, es ist exakt 198 Jahre, 3 Monate und 5 Tage her, seit wir uns das letzte Mal getroffen haben, Scherry!“

„Ach was, tatsächlich?“

„Schreiben Sie sich das immer auf, Herr Tusendbeen?“ Goldi ist unbemerkt aus ihrem Glas in den Raum geflosselt. „Nein, Herr Tusendbeen hat ein Elefantengedächtnis!“, erklärt das Schermützel. „Er kann sich alles immer ganz genau merken!“ Die Freunde staunen.

„Wissen Sie denn auch, wann die letzte Eiszeit hier war?“ Schere ist neugierig.

„Natürlich! Die war genau vor 10.007 Jahren 4 Monaten und 67 Tagen zu Ende, und zwar um 13.45 Uhr!“ Schere ist sehr beeindruckt.

„Und wann kam Scherry in den Schermützelsee?“ Perle ist ganz gespannt.

„Das war vor genau 10.007 Jahren, 4 Monaten und 67 Tagen und zwar um 13.46, stimmt's altes Ungeheuer?“ Das Schermützel lächelt. „Wenn du das sagst, Tusendbeen, dann wird das wohl so sein! Du hast einfach das bessere Gedächtnis! Aber nun setz dich zu uns und trink eine Tasse Tee mit uns!“ „Und übrigens: Seit 10.002 Jahren, 8 Monaten und 68 Tagen sind wir beim „du“. Um es ganz genau zu sagen: Es war ein Donnerstag, wir saßen beim Kräutertee in deiner Wohnküche. Um exakt 15.28 fragte ich dich: Wollen wir nicht du zueinander sagen, Herr Schermützel?“ „Und was hat er geantwortet?“, fragt Perle. „Gerne, ich heiße Scherry! Daran kann ich mich noch erinnern“, lächelt das Schermützel. „Und du sagtest, dann: Und ich heiße Guisbert, also dann: auf du! Und wir tranken gemeinsam eine Tasse Tee!“ „Es war eine Tasse Hagebuttentee, um es genau zu sagen und zwar exakt um 15.37 Uhr.“ Die Freunde sind sehr beeindruckt. Der dänische Gast hat wirklich ein phänomenales Gedächtnis!

Herr Tusendbeen schlägt wieder umständlich seine Beine übereinander und stellt 300 Füße rechts und 300 Füße links neben seinen Stuhl auf die Erde. Mit den restlichen 400 Beinen wippt er in der Luft.

„Das macht bestimmt eine Menge Arbeit, wenn Sie Ihre Schuhe abends ausziehen, Herr Tusendbeen!“ Voller Mitgefühl schaut Perle auf die vielen Füße des Gastes. „Es geht!“, erklärt das freundliche blaue Ungeheuer. „Heutzutage gibt es ja Klettverschlüsse!“ Er nimmt einen Schluck Tee. „Zu Zeiten meiner Großmutter allerdings....“

Herr Tusendbeen nimmt noch einen Schluck Tee, „da sah die Unterwasserwelt noch anders aus! Sei nicht so laut beim Schuheausziehen, Pernilla, warnte ihre Mutter sie jeden Abend! Aber meine Großmutter machte immer reichlich Lärm dabei!“

„Musste Ihre arme Großmutter etwa jeden Tag 500 Paar Schnürsenkel binden?“ Schuppe hat sich auch an den Tisch gesetzt. „Nein, die trug Holzpantinen! Das gab oft Ärger mit den Nachbarn. Besonders abends, wenn sie die auszog!“

„Kann ich mir vorstellen, das muss ja wie ein ganzer Trommelwirbel gewesen sein!“ Schere klappert anerkennend mit seinen Scheren.

„In der Tat! Später bekam sie dann ein Angebot einer englischen Unterwasserband. Die suchten einen Drummer.“ „Ach, wurde ihre Großmutter dann noch berühmt?“ Goldi setzt sich nun auch an den Küchentisch.

„Kann man so sagen. Sie musste sich einen Künstlernamen zulegen und spielte jahrelang als Schlagzeugin in der Band **Die Wasserkäfer!**“ (Anmerkung 1) Herr Tusendbeen guckt stolz in die Runde. „Nein, wirklich? **Ringa Seestern**, das ist Ihre Großmutter? Donnerwetter!“ Günter Qualle ist voller Anerkennung. „Ja, sie musste sich diesen Namen geben – obwohl Pernilla Tusendbeen auch nicht schlecht geklungen hätte, aber das Unterwasser-Show-Geschäft hat seine eigenen Regeln...“

Nachdenklich guckt Herr Tusendbeen in die Runde; dann stellt er die Teetasse plötzlich ab.

„Eigentlich wollte ich gerne euer berühmtes Fest besuchen, Scherry. Ist es jetzt nicht bald wieder soweit?“ „**Die Seerosentage?**“ Jetzt ist auch Goldi bei der Sache. „Ja richtig, Freunde!“, sagt das Schermützel und schmunzelt. „Wir sollten uns langsam mit der Planung beschäftigen. Es ist noch eine Menge vorzubereiten!“

„Vielleicht kann ich euch helfen?“ Herr Tusendbeen freut sich. „Ach, das wäre prima, Guisbert! Würdest du so nett sein und die Wege im Wasserschlosspark alle einmal ablaufen? Es muss alles in Ordnung sein, denn schließlich kommen zu den **Seerosentagen** viele Gäste aus allen Teichen und Tümpeln!“ Das Schermützel freut sich, weil Herr Tusendbeen bei der Vorbereitung mithelfen möchte. „Und ich begleite Sie, Herr Tusendbeen!“, klappert Schere. „Und wenn eine Schlingpflanze sich in den Weg kringeln sollte, dann ist sie auch schon – schnipp – gleich wieder weg!“, klappert er und schneidet mit der Schere einmal deutlich durch die Luft. „Ja, dann: los!“ Herr Tusendbeen sortiert seine Beine und steht auf. „Ich warte schon mal draußen, Herr Tusendbeen, lassen Sie sich ruhig Zeit!“, ruft Schere. Während Herr Tusendbeen etwas umständlich auf die Füße findet, krebst Schere schon ein bisschen vor der Tür herum. Hier und da knipst er im Vorgarten ein Wasserwildkräutchen ab.

Der Wasserschlosspark liegt hinter dem alten Steineichenwald. „Sieht etwas gespenstisch aus!“, bemerkt Herr Tusendbeen. „Ja, ist aber ganz ungefährlich, Herr Tusendbeen!“, erklärt Schere. „Wieso stehen hier denn Bäume ohne Blätter im Wasser?“ „Damals, als das alte Dorf im See versank, da ist auch dieser Eichenwald im Wasser versunken. Und nun steht er da, aber das ist eine andere Geschichte!“, erklärt Schere (Anmerkung 2).

Viele schwarze, alte Bäume stehen hier dicht an dicht auf dem Seegrund. „Hier wäre sicher ein guter Platz für die Wassergeisterbahn!“. „Eine gute Idee, Herr Tusendbeen. Wir stecken einen Parcours ab und legen den Weg durch den alten Wald hindurch; das ist schön gruselig.“ Während die beiden zwischen den schwarzen Stämmen hindurchwandern, hören sie plötzlich von Ferne ein lautes Heulen. „Nanu, Feueralarm?“, fragt Herr Tusendbeen. „Aber doch nicht unter Wasser, Herr Tusendbeen!“ Schere lacht. „Sagen Sie das nicht, Herr Schere! Damals nämlich, als das Schiff mit den brennenden Wunderkerzen im Meer...!“ (Anmerkung 3), aber weiter kommt Herr Tusendbeen mit seiner Geschichte nicht, denn ein weiteres lautes Heulen klingt schauerlich durch den versunkenen Wald. „Etwas ungemütlich hier, finden Sie nicht, Herr Schere?“ Herr Tusendbeen reckt sich und versucht zu erkunden, was da so schreckliche Geräusche verbreitet. „Vielleicht sollten wir doch besser umkehren!“, schlägt Schere vor. Ein weiteres Heulen ertönt, und es klingt so entsetzlich, dass sich Scheres Fühler kerzengerade aufstellen, und auch Herr Tusendbeen wird nun etwas dunkelblauer als vorher. „Geister?“, flüstert Schere. „Es gibt keine Gespenster! Alles hat seinen guten Grund!“, sagt da Herr Tusendbeen resolut und stapft weiter in Richtung der schrecklichen Töne. „Warten Sie auf mich, Herr Tusendbeen!“, ruft Schere ängstlich, aber da ist der Tausenfüßler schon hinter der nächsten Baumreihe verschwunden. „Herr Tusendbeen, wo sind Sie?“ Eben noch zog ein letzter lauter Heulton durch den gespenstischen alten Eichenwald, dann wird es plötzlich ganz still. Tapfer krabbelt Schere um die nächste Biege. Da sieht er Herrn Tusendbeen. Er hat sich um etwas herumgekringelt, stützt seinen Kopf auf 15 seiner Beine und hört zu. Aber wem nur? Schere krabbelt näher heran, und dann erkennt er auch schon, was da in der Kuhle zu Herrn Tusendbeens Füßen liegt: Vier kleine Heuler! Ängstlich kuscheln sie sich aneinander. „...und dann ist sie weggegangen und hat gesagt: Ich komme gleich wieder!“ Eine der kleinen Robben guckt Herrn Tusendbeen mit großen Heuleraugen an. „Aber dann muss man doch nicht so laut heulen, Kinder!“

Herr Tusendbeen versucht, die Robbenkinder zu beruhigen. „Aber sie ist schon so lange weg, vielleicht hat sie sich verlaufen!“ Ein anderes Robbenkind fängt an zu weinen. „Und vielleicht findet sie nicht wieder zurück!“, schluchzt ein weiteres Robbenkind. „Oder es ist ihr etwas Schreckliches zugestoßen und sie kommt nie wieder!“ Lautes, schauerliches Geheule ertönt, denn nun jammern alle vier kleinen Heuler zum Steinerweichen. „Kinder, Kinder, nur die Ruhe!“, versucht es Herr Tusendbeen noch einmal und kringelt sich schützend um die kleinen Robben herum. Schere ist nun auch zur Stelle. „Was hat sie denn gesagt, als sie fortging?“, will er wissen, und da verstummt das Geheule. „Sie wollte nur schnell zur Schilfrohrpost und eine Flaschenpost nach Hause senden zu Papa!“, sagt einer der kleinen Heuler. „Wir sind hier nämlich auf Urlaub!“, ergänzt ein anderer. „In der Seerobbenmutter-Kind-Klinik, zur Erholung!“ Die dritte kleine Seerobbe hat sich nun auch beruhigt. „Aber dann kommt sie ganz sicher bald zurück! Da müsst ihr keine Angst haben!“ Schere baut sich vor den kleinen Heulern auf.

„Bis sie kommt, könnten wir etwas singen!“, schlägt er vor. Jetzt ist auch Herr Tusendbeen bei der Sache: „Ja, gute Idee! Singen wir doch ein Lied, was euch die Angst vertreibt. Wie wär’s mit „**Sie liebt mich! Hu hu hu**“ (Anmerkung 4). Die vier kleinen Seerobben sind begeistert.

„Das heulen wir ganz laut, dann hört uns Mama und findet uns bestimmt ganz schnell!“ „War das das Lieblingslied Ihrer Großmutter?“, flüstert Schere. „Exakt! Damals bei den **Wasserkäfern!**“ Schere schmunzelt.

„Aber bevor wir zusammen singen, sagt uns doch bitte eure Namen. Wir sind Schere und Herr Tusendbeen...“ „Für euch Onkel Guisbert!“, wirft Herr Tusendbeen ein. „Und ihr seid...?“ „Robbi, Tobbi, Fliwa und Tuuuut!“, rufen die kleinen Seehunde. „Wir sind Vierlinge!“ „Na, da hat eure Mama ja ganz schön viel zu tun!“, sagt Schere. „Ja, aber wir sind es auch wert, jede einzelne Minute, sagt Mama immer!“ Bevor die vier vielleicht wieder traurig werden, stimmt Herr Tusendbeen den Song an, und alle singen, heulen, klappern, trampeln:

**Sie liebt mich, huh hu hu,
sie liebt mich huh huhu,
sie liebt mich huh hu hu
huuuuuuuuuu**

**Wenn ich sie schon seh, am morgen in der Kühüche,
macht sie uns den Tee und manchmal auch Gemühüse,
sie liebt mich- das ist mir doch sonnenklar,
sie liebt mich, ach das ist wunderbaaaaar, huuuuuu**

**Meine Mama, hu hu hu
Meine Mama hu hu hu
Meine Mama, ach wär sie doch schon dahaaaa....**

.....schallt es durch den uralten Eichenwald auf dem Seegrund.

Ob die Mama von Robbi, Tobbi, Fliwa und Tuuuut zu ihren Kindern zurückgekehrt ist?
Warten wir es ab.....

Anmerkung 1

Fast zeitgleich gründete sich in Liverpool eine Band, die später ebenfalls Weltruhm erlangen sollte: Die Rede ist von den **Beatles** (übersetzt: Die Käfer) mit ihrem berühmten Drummer **Ringo Star**. In der Unterwasserwelt gab es natürlich das entsprechende Gegenstück: Die **Wasserkäfer** mit ihrer grandiosen Drummerin **Ringa Seestern** (Pernilla Tusendbeen) und ihrem mitreißenden Beat wurden in allen Weltmeeren berühmt!

Anmerkung 2

Der versunkene Eichenwald ist kein Märchen, es gibt ihn wirklich! Auf der Internetseite www.easydive24.de, Buckow/Märkische Schweiz findest du Texte und Bilder zum versunkenen Eichenwald, zu der versunkenen Stadt auf dem Grunde des Schermützelsees und anderes mehr! Schau sie dir mal an! Oder besuche einmal die Buckower Heimatstube im Bahnhof der Buckower Kleinbahn, auch dort bekommst du Informationen über diese geheimnisvollen Orte.

Theodor Fontane, ein berühmter deutscher Dichter, ist vor über 150 Jahren durch die Märkische Schweiz gewandert. Was er dabei erlebt hat, können wir in seinen Büchern nachlesen (Wanderungen durch die Mark Brandenburg - Das Oderland, 1863). Er schrieb auch über die untergegangene Stadt und den versunkenen Eichenwald. Beides befindet sich tatsächlich auf dem Grunde des Buckower Schermützelsees.

Anmerkung 3

Ein Wunderkerzenfeuer unter Wasser, gibt es das wirklich? Ja, das ist möglich, aber Vorsicht! Wunderkerzen enthalten u.a. Magnesium. Das ist ein Metall, was sehr, sehr hell brennen kann. Man darf nicht direkt in eine Magnesiumflamme hineinschauen, das kann die Augen schädigen! Früher haben Taucher tatsächlich Magnesiumfackeln benutzt, um unter Wasser etwas beleuchten zu können. Ist die Verbrennung von Magnesium erst einmal im Gange, so kann es auch durch Wasser nicht mehr einfach gelöscht werden. Du kannst dieses Experiment bei folgendem Stichwort im Internet als Youtube -Video anschauen:

Galileo, So brennt eine Wunderkerze unter Wasser!

Oder: <https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/wissen-vor-acht-werkstatt/sendung/wissen-vor-acht-werkstatt-340.html>, Wieso brennen Magnesiumfackeln auch unter Wasser?

Obwohl dieses Phänomen sehr interessant ist, gilt: Bitte NICHT nachmachen!

Anmerkung 4:

Und während die Oberwasserwelt „She loves me, yeah, yeah, yeah!“ zu dem gleichnamigen Song der Beatles schmetterte, sang die Unterwasserwelt zu den heißen Rhythmen von Ringa Seestern: „Sie liebt mich, hu hu huuuuuu!“ Nach seinem Siegeszug beim Euwasoc, dem Eurovision- Underwater -Song –Contest, wurde dieser Song als Muttertagslied auch in den hintersten Tümpeln und Teichen gesungen, gesummt, geflosselt, geblubbert und tentakelt. Jedes Meeres-, See- und Flussungeheuerkind kennt dieses Lied auswendig.